

Andacht „Zehn Jahre in der Gemeinde leben“ und „Einweihung des Matthias Claudius Hauses Wersten 13.10.11

Grußwort

Wir haben heute viel Grund zu feiern. Wir blicken auf 10 Jahre der Neuausrichtung evangelischer Behindertenhilfe in Düsseldorf zurück und haben außerdem die Freude, heute ein Haus für 24 Menschen einzuweihen, die nun schon eine kleine Weile in der Kirchen- und Bürgergemeinde Wersten leben. Wir beginnen mit einer Andacht in der Hoffnung darauf, dass Gottes Segen unser Tun begleitet.

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Psalm 36

Gebet

Heiliger und barmherziger Gott wir danken dir, dass du uns den Anlass und die Zeit zu feiern schenkst. Mach uns für diese Stunden frei von der Betriebsamkeit, lass die Gedanken ausruhen und uns die Sorgen für morgen aufheben. Mach uns frei zur Begegnung und zum Hören auf das, was wichtig ist im Umgang mit einander. Beruhige unsere Seele und lass uns deinen Worten nahe sein. Amen

Lesung 2. Kor 12

„Laß dir an meiner Gnade genügen, meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“

Ansprache

Liebe Gemeinde,

was Menschen zum Leben brauchen ist Gemeinschaft, Begleitung, Interesse und die gegenseitige Tröstung. Was sie nicht brauchen ist die Abwendung, Verlassenheit Beziehungslosigkeit und mildtätiges Helfen, das dem anderen nichts zutraut.

Die Alltagserfahrung bestätigt: Behinderte werden nicht nur durch das häufig exklusive Leben der Tüchtigen behindert, sondern oft auch durch die Fürsorge und Betreuung entmündigt. Christliche Gedanken widersprechen dem und ermöglichen eine ganz andere Sicht. Das geht so weit zu behaupten: Jede Behinderung ist auch eine Begabung. Die Kraft Christi ist auch in der Behinderung mächtig. Wenn es stimmt, was Paulus sagt, dann wird bei jedem Menschen das, was er mitbringt zur Gabe für die Gemeinschaft oder wie wir bei der IGL sagen für die Gemeinde.

Hier arbeiten Menschen, die sich genau dafür einsetzen, dass alle Gaben zur Geltung kommen, dass die Eigenständigkeit gefördert wird. Bei der IGL bekommt man ein Gefühl dafür wie es gelingen kann – mit uns Menschen.

Was ist das für ein wunderbarer Moment für einen Menschen, dem niemand zugetraut hat, dass er in der Lage ist, selbstbestimmt zu wohnen, einen Schlüssel zu seiner eigenen Wohnung in der Hand zu halten. Ich erinnere mich gut an die Schilderung einer jungen Frau und eines jungen Mannes es war wohl 2003, die dieses Glück beschrieben. Allen, die von einem solchen Schritt hören, ist die Sehnsucht abzuspüren, selbst diesen Moment von Freiheit zu erleben und nicht nur das Selbstverständliche, das Erwartete zu tun, sich in den gesetzten Rahmen zu bewegen, sondern sie durchbrechen, überschreiten zu können. „Mit meinem

Gott kann ich über Mauern springen“ heißt es in einem Psalm. Der genau diese wunderbare Freiheit zum Ausdruck bringt.

Was nicht dabei steht ist: dazu brauche ich manchmal sehr viel Training und einen langen Anlauf.

Die Mitarbeitenden der IGL stehen dafür – gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer beiden schönen Häuser und der vielen Anderen, die dichter oder weniger dicht begleitet werden beim Wohnen und Leben – Mauern nicht einfach hinzunehmen. Und es sind nicht selten auch solche zu überwinden, die sich bei den Mitarbeitenden selbst finden. Oder denken sie es sei leicht, das, was sich jeden Tag wiederholt und unverrückbar scheint – weil so viele Erfahrungen und nicht selten auch Frustrationen sich abgelagert haben, dennoch als beweglich anzusehen. Da muss jeder bei sich selbst immer neu beginnen – da ist viel Professionalität nötig, aber ohne das Herz, ohne die Hoffnung und ohne den Glauben bleibt das nur eine halbe Sache. Nicht selten ist es eine Überraschung, wie Perspektiven entstehen – über die Mauer kommt man selten an der Stelle, wo es geplant ist – stets aber gemeinsam, angestrengt oder ganz leicht.

Es ist die Zuversicht darauf, dass die oft so müde Normalität nicht alles ist. 10 Jahre, da ist man noch jung – auch wenn Herrn Wiggers gelegentlich – stellvertretend für alle Mitarbeitenden – die Anstrengung – und Gebäude zu errichten gehört sicher dazu - anzusehen ist. Es wäre falsch, nicht auch die Mühen und das Scheitern zu benennen, das zu unserem Leben gehört. Bei denen, die der IGL anvertraut sind, bei denen, die bei der IGL arbeiten steht auch mal alles still – jeder Tag gleicht dem vorhergehenden und manche Traurigkeit schleicht sich ein, weil Kontakte

abreißen, es Rückfälle in die Unselbständigkeit gibt, der Mut einen verlässt und auch der Tod verschont das Miteinander nicht.

Auch das kann die IGL, das aushalten. Und der Trost wandert von hier nach da, wird weiter geschenkt und die Gemeinschaft erweist sich als stark genug, da bewährt sich der Satz des Paulus: meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Plötzlich ist die Kraft wieder da, es geschieht etwas Gutes, die Mauer sieht gar nicht mehr so hoch aus und schon werden wieder Pläne gemacht, gemeinsam. Und ich kann nur wünschen, dass Bewohnerinnen und Mitarbeiter so präsent in Wersten werden wie in Flingern, dass unser Haus ein guter Ort ist, von dem positive Energie in Gemeinwesen und Gemeinde ausgeht.

Bleibt die Frage:

Seht ihr den Mond dort stehen ? Gerade war er noch zu sehen an diesem schönen Morgen und er war anders als im Gedicht von Matthias Claudius rund und schön zu sehen und nicht nur halb. Das lasst uns als Zeichen nehmen, dass wir bei der IGL etwas sehen dürfen, das vielen Menschen verwehrt ist, weil sie nur auf einen Teil schauen, den alle sehen, wir dürfen mit Gottes Augen aufeinander blicken und die Schönheit und die Gaben aneinander entdecken.

Amen

Vaterunser

Segen